Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 10 (1924)

Heft: 36

Artikel: Anton Bruckner: zum 100 jährigen Geburtstage, 4. September 1824 -

1924

Autor: J.T

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537696

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eignissen jener Zeit zu erfassen und insbesondere auch die Bedeutung der Kirchengeschichte in der Weltgeschichte überhaupt recht zu würdigen. Wie viele gehässige Vorurteile gegenüber der katholisichen Kirche begegnen uns nicht in den Geschichtsbüchern Andersgläubiger und abgestandener Katholiken, und wie oft werden sie uns in Versammelungen und Gesprächen aufgetischt! Gar mancher überzeugungstreue Katholik hätte wohl den guten Willen, dagegen aufzutreten und die Ehre unserer

bl. Mutter zu verteidigen. Aber er bringt den Mut dazu nicht auf, weil er sich zu wenig beschlagen fühlt in der Geschichte. Pastors "Geschichte der Päpste" besähigt ihn dazu. Wer ein solches Werkstudiert, ist gewappnet zum heiligen Kampse. Darum nochmals: Schaffet dieses Standardwerk der Geschichte an und macht euch mit seinem Inhalt und seinem Geiste vertraut! Ihr leistet dadurch euch und der Sache der kath. Kirche einen großen Dienst!

Anton Bruckner

Bum 100jährigen Geburtstage, 4. September 1824-1924

Beute por 100 Jahren wurde der Welt ein Musiter geschenft, deffen Werte nach Jahrhunder= ten noch auf der Höhe der Zeit stehen werden: Anton Brudner, geb. 4. Sept. 1824 zu Ansfelden, Oberöfterreich, der Sohn eines einfachen Bauers. Als Sangerknabe kam er mit 13 Jahren an das berühmte Chorherrenstift St. Florian (sein Vater war im gleichen Jahre gestorben); hier erhielt er auch vorbereitenden Unterricht für den Lehrer-Präparandenturs. Und da lernte er auch die große Orgel kennen, die 74 flingende Register zählte. Nach breijährigem Aufenthalt in St. Florian trat Brudner in ben Praparandenturs in Ling ein, wurde nach beffen Absolvierung Schulgehilfe in Windhaag mit 2 Gulden Monatsgehalt. Durch Geigenspiel bei Sochzeitsfeiern suchte er seinen färglichen Lohn etwas zu verbeffern. Zwei Jahre später finden wir ihn in Kronstorf bei Stepr und 1845 wurde er Lehrer in St. Florian, mit 3 Gulben Monatsgehalt. Aber hier gab es bald guten Nebenverdienst. Schon nach brei Jahren wurde er stellvertreten= ber Organist an der Stiftsfirche und nach weitern brei Jahren Hauptorganist. In den Jahren 1851 u. 1852 besuchte er neuerdings die Unterrealschule in Linz und legte 1855 die Prüfung für das Lehramt an Sauptschulen ab. Nebenbei ftudierte er fleißig Latein.

Doch das Lehramt war nicht Bruckners eigentliches Wirkungsfeld für die Zukunft, sondern die Musik. Im Jahre 1854 schon wurde er als Domorganist nach Linz gewählt, und damit begann ein neuer Lebensabschnitt des werdenden Meisters. Bischof Franz Josef Rudigier, von Linz, sein Gönner und Freund, erteilte ihm wiederholt Urlaub, den er dazu benutzte, um in Wien den Unterricht des großen Musiktheoretikers Sechter zu genießen (1858/61), und 1861 legte er in Wien vor fünf Professoren des Konservatoriums seine Schlußprüfung "über praktische Leistungen im Kompositionssach" ab, mit hervorragendem Erfolg. Allein Bruckner gab sich damit noch nicht zufrieden; neuerdings machte er einen zweisährigen Kurs über die Lehre von der musifalischen Komposition und Instrumentation beim Linzer Kapellmeister Kitzler durch und wurde von ihm eigentlich erst recht in die Geheimnisse der Musif eingesührt. Hier lernte er Wagners Meisterwerke vom musikalischen Standpunkte aus einschäßen, und 1865, anläslich einer Aufsührung von Tristan und Isolde in München, lernte er Wagner persönlich kennen und legte ihm Partien seiner C-Moll-Symphonie vor. Wagner hat damals Bruckners Bedeutung und Größe noch nicht geahnt und auch keines seiner Werke aufgeführt.

Erft mit 40 Jahren begann Brudner feine fompositorische Wirksamkeit und sie erstreckte sich nur zum kleinern Teil auf jenes Gebiet, bas von ihm als ausübendem Künstler praktisch mit vol= lenbeter Meisterschaft gepflegt murbe, auf Rir = chenmusit. Wohl schuf er brei große Messen, barunter bie F = Moll = Messe, für Goli, Chor und Orchester, ein Tonwert von unerreich= ter Fülle und einer Rlangwirfung, die alle Sorer in Erstaunen sett. Aber erft 1872 fonnte Brudner fie zum erstenmal in der Augustinerkirche in Wien hören, gefungen und gespielt von den besten Rräften des Hoftheaters. Brudner meldete barüber einem Freunde in Ling: "Dem Sochsten gur Verehrung geschrieben, wollte ich das Wert zuerst in der Kirche aufführen." Nach Dr. D. Ursprung ist Brudner der "Palestrina der modernen Orchestermusit" geworden. — Neben den drei Messen rechnen hervorragende Renner fein Te Deum (1884) zu den großartigsten religiösen Tonwer= ten; ferner vertonte er ben 150. Pfalm.

Vielleicht liegt aber Bruckners Größe auf bem Gebiete der absoluten Musik: der Spmphonie. Und da hat er uns neun Werte geschenkt, die zum Besten in der ganzen musikalischen Literatur gezählt werden. Deshalb nennen ihn Descen und Halm den "einzig berechtigten Erben Beethovens", Seidl bezeichnet ihn als den "großen Abagio-Romponist schlechthin". — Andere weltliche

Werke waren sein Streichquintett als einziges Kammermusikwerk, und drei Männerchöre mit Orchester: "Helgoland", "Germanenzug", "Das hohe Lied".

Brudners Ruhm wuchs und 1868 wurde er Sechters Nachfolger am Konservatorium in Wien, um Harmonie, Kontrapunkt und Orgel zu lehren. — Zwischenhinein unternahm er Künstlerreisen nach Frankreich und England. Bon 1875 an hielt er Borlesungen an der Universsität Wien, drei Jahre später erhielt er den Professorentitel und 1891 den Ehrendoft Belvesum 11. Oktober 1896 starb er im Schloß Belves

bere, wo ihm der Kaiser eine Wohnung eingeräumt hatte. Aber seine letzte Ruhestätte fand er dort, wo er seine musikalische Lausbahn angetreten hatte: in St. Florian.

Bei all seiner Größe war Anton Bruchner der schlichte Bauernsohn mit dem kindsweichen Gemüt und innigfrommen Sinn geblieben, der über = zeugungstreue Katholik, der nie und an keinem Orte sich seines Glaubens schämte, obwohl er in der jungliberalen Presse Wiens von Hanslick Jahrzehnte lang angeseindet wurde. — Heute aber ist Hanslicks formalistische Theorie vergessen, Bruchner jedoch lebt!

Jahresbericht des Kath. Erziehungsvereins der Schweiz für das Jahr 1923/24.

(Shluk)

Bericht des katholischen Erziehungs= vereins beider Basel.

über das Vereinsjahr 1923/24

Am 19. November 1923 hielt der katholische Erziehungsverein seine Jahresversammlung. Die Wahlen brachten im Vorstande eine Aenderung, da das verdiente Mitglied H. Hr. Pfarrer Pöll, von Aesch, zurücktrat. An seine Stelle wurde H. Hr. Pfarrer Dr. Gschwind von Allschwil gewählt, auch wurde der Vorstand durch die Wahl von H. Hrn. Vitar Hornstein um ein Mitglied erweitert. Der Vorstand besteht somit aus:

5. Sr. Pfarrer von Streng, Prafident.

5. Sr. Pfarrer Gichwind, Bizepräsident.

Berr Adolf Mener, Raffier.

Frl. Therese Niederhauser, Aftuarin.

herr Dr. hans Mener, herr Dr. Aug. Ruegg und h. hr. Bikar hornstein, Beisitger.

Um gleich mit einem Winterprogramm beginnen zu können, hatte der Vorstand Hochw. Herrn Pater Riechen aus Feldfirch kommen lassen, der uns anläglich der Generalversammlung und tags darauf je einen interessanten, wissenschaftlichen Bortrag mit Lichtbildern über die Erforschung des Meeres und über bas Leben im Meere hielt. — Am 11. Dezember sprach bei uns herr Prof. Leitschuh aus Freiburg i. Ue. über Maria in der Kunft. — Am 15. Januar veranstaltete der Erziehungsverein einen Rezitationsabend. Herr Julius Werner trug das Melodrama "Enoch Arden" von Tennigson, (Musit von Rich. Strauß) vor. — Mittwoch, den 6. Februar hielt uns S. Sr. Bifar Sänggi seinen Bortrag "Katholiken in Basel von 1529—1798." Sochinteressant war die Darbietung seiner Forschungen über katholisches Leben in Basel nach der Reformation, bis zur Wiedereinsetzung des ersten katholischen Pfarrers anno 1798. — Am 19. März fand ein Referat von H. Hrn. Dr. Sonnenschein aus Berlin, über Katholizismus und Heidentum, (Bil= der aus der Großstadtnot und Großstadtseelsorge) lebhaftes Interesse.

Auch in diesem Vereinsjahr wagte sich der Erziehungsverein an eine größere Veranstaltung. Es galt dies Mal die Jungfrau von Orléans als katholische Heilige zu seiern. Eine Ansprache von Herrn Dr. Aug. Ruegg und sein für diesen Anlaß gedichtetes Festspiel bildeten den Kern der Veransstaltung; die von Herrn K. Schell eigens dazu komponierten Chorgesänge verschönten das Ganze, so daß die Darbietung zu einer würdigen Feier und mächtigen Aeußerung katholischen Lebens und kath. Bekennens wurde.

Rurzer Jahresbericht des thurg. kath. Erziehungsvereins.

Nicht geräuschvoll und lärmend, jedoch nicht untätig, sondern in stiller verborgener Art arbeitete der Verein auch dies Jahr. Was im Flusse der Zeit liegt, wurde beachtet. Darum ergriff unser Verein die Initiative und lud die Vorstände der verschiedenen kant. Vereine als da sind: kathol. Volksverein, kathol. Frauenbund, christlich-soziale Organisation, kathol. Jünglingsverein, kathol. Mädchenschutz, kath. Erziehungsverein, zu einer gemeinsamen Konferenz nach Weinselden. Daselbst wurde die Stellungnahme nach allen Seiten beraten und besprochen, die wir einnehmen wollen in Sachen Berusswahl, Veratung und Vermittlung der Stellen.

Einmütig wurde beschlossen, diese Frage war m zu fördern, indem wir zwar keine neue Stelle schaffen, sondern dem christlich-sozialen Arbeitersekretariat diese neue Aufgabe übergeben, welches sich hierzu gerne bereit erklärt. Die Frage wird uns noch mehr beschäftigen, bis sie zufriedenstellend gelöst ist.

Wir gelangten an alle Volksvereine mit dem Ansuchen, der gegenseitigen Erziehungsarbeit zwisschen Elternhaus und Schule möglichst vermehrte Beachtung zu schenken.

Unsere Hauptversammlung war am 4. Oftober in Weinfelden; trot mehrfacher Kollision der Pflichten war sie gut besucht und sah den Zentralpräsibenten in ihrer Mitte. Die tüchtigen Referenten: